

## Kurzmitteilungen

### Aufhören ja – aber bitte nicht sofort! Ein Dilemma für die Allokationsforschung\*

S. Mühlig<sup>1</sup>, E. Hoch<sup>2</sup>, H.U. Wittchen<sup>1,2</sup>

<sup>1</sup> Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Technischen Universität Dresden, Chemnitzerstrasse 46, 01187 Dresden

<sup>2</sup> Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Klinische Psychologie und Epidemiologie, Kraepelinstrasse 2, 80804 München

Korrespondenzautor: Priv.-Doz. Dr. phil. Dipl.-Psych. Stephan Mühlig; E-Mail: [muehlig@psychologie.tu-dresden.de](mailto:muehlig@psychologie.tu-dresden.de)

#### 1 Hintergrund

Fast jedem Tabakkonsumenten ist das mit dem Rauchen verbundene Gesundheitsrisiko bewusst. Dementsprechend berichten regelmäßige Raucher meist von wiederholten Aufhörversuchen, die allerdings lediglich in 2% der Fälle ohne therapeutische Hilfe langfristig zum Erfolg führen. Der Motivation der Patienten zum Rauchstop wird für eine langfristig erfolgreiche Tabakabstinenz die entscheidende Schlüsselrolle zugesprochen.

Im Rahmen der *Smoking and Nicotine Dependence Awareness and Screening (SNICAS) Studie* wurde neben strukturellen Bedingungen und Variablen auf Ärzteseite (z.B. Qualifikation, Einstellungen zum Rauchen und zur Raucherentwöhnung, spezielle Vorerfahrungen und Therapiepräferenzen, perzipierte Barrieren) daher auch die Aufhörmotivation und die Erfahrungen mit Aufhörversuchen auf Seiten der Patienten untersucht.

#### 2 Untersuchungsziel und Fragestellung

SNICAS stellt eine Kombination aus einer epidemiologischen Punktprävalenzerhebung (Versorgungsforschung) und einer anschließenden komparativen Evaluation etablierter Raucherentwöhnungsinterventionen dar. Im Rahmen der *Stichtagsbefragung* wurden alle an diesem Tag bei einer bundesweit repräsentativen Auswahl von Hausarztpraxen vorstelligen Patienten zu ihrem allgemeinen körperlichen und psychischen Gesundheitszustand sowie zu ihrem Rauchverhalten, ihren Einstellungen zum Rauchen und zur Raucherentwöhnung befragt. Dabei wurde unter anderem gezielt gefragt nach:

1. der generellen und der aktuellen Aufhörbereitschaft,
2. der Anzahl bisheriger Aufhörversuche,
3. den individuellen Gründen für Aufhörversuche in der Vergangenheit und
4. den wichtigsten Gründen für deren Scheitern

#### 3 Design und Methode

Die Stichprobenziehung erfolgte in einem mehrstufigen Prozess auf Basis eines Marktsegmentierungsregisters von Hausarztpraxen in der Bundesrepublik (Institut für Medizinische Statistik, Frankfurt a.M.) und in Kooperation mit dem Außendienst der Fa. GlaxoSmithKline. Auf dieser Grundlage wurde eine national repräsentative Stichprobe von 1075 Hausarztpraxen gezogen, von denen sich letztlich N = 813 an der Studie beteiligten und auswertbare Datensätze (Vorerhebung plus Stichtagsbefragung) lieferten. N = 28 707 Patienten konnten schließlich aus den 813 repräsentativ ausgewählten Hausarztpraxen in die Auswertung einbezogen werden (konditionale Ausschöpfungsrate: 87,7%).

#### 4 Resultate

Unter den im Rahmen der SNICAS-Studie N = 28 707 befragten *Hausarztpatienten* wurde eine Lebenszeitprävalenz regelmäßigen Rauchens von 50% und ein vergleichbarer aktueller Raucheranteil (4-Wochen-Prävalenz) wie im Bundesdurchschnitt (Bundesgesundheitsurvey, 1998) von 31,5% bei Männern und 24,9% bei Frauen festgestellt.

Der aktuelle Raucherstatus von Hausarztpatienten nach Geschlecht und Altersgruppe differenziert zeigte, dass bei den Frauen besonders viele *Gewohnheitsraucher* bereits in der jüngsten Altersgruppe (Jugendliche) zu finden waren, bei den Männern in der Adoleszenz und im jungen Erwachsenenalter. Ähnlich verteilten sich die Diagnosen (DSM-IV) für *Nikotinabhängigkeit*, die im Durchschnitt etwa jeder zweite Raucher erfüllte.

Nahezu alle Raucher unternahmen wiederholt Versuche, sich das Rauchen abzugewöhnen, wobei insbesondere *abhängige* Raucher doppelt so viele **Aufhörversuche** angaben als Gelegenheits- und Gewohnheitsraucher mit geringen Abhängigkeitswerten. Es fanden sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich der Abgewöhnungsversuche.

Als wichtigste **Gründe für einen Rauchstopp** in der Vergangenheit wurden vor allem allgemeine gesundheitliche Erwägungen (40%) genannt, gefolgt von finanziellen Gründen (25%). Die am häufigsten genannten Begründungen für das **Scheitern** der Aufhörversuche lagen neben dem Abhängig-

\* Diese Studie ist Teil des ASAT-Verbundes (Allocating Substance Abuse Treatments to Patient Heterogeneity, [www.asat-verbund.de](http://www.asat-verbund.de)). Sie wurde mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt (BMBF, Fördernummer 01EB0140).

keitsaspekt (43% "einfach nicht geschafft") in sozialen Verführungssituationen (24%) und psychosozialen Belastungsfaktoren (22%).

Bei der Befragung **aktueller** Raucher nach ihrer **Aufhörbereitschaft** gaben sowohl abhängige als auch regelmäßige und gelegentliche Raucher mit großer Mehrheit an, sich bei passender Gelegenheit das Rauchen abgewöhnen oder ihr Rauchverhalten deutlich ändern zu wollen. Dieser Anteil der aufhörbereiten Raucher verminderte sich jedoch drastisch, je konkreter und kurzfristiger der Zeitrahmen dafür definiert wurde: Lediglich 13% der Raucher hatten vor, in den nächsten 30 Tagen mit dem Rauchen aufzuhören.

**Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:** Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung fanden sich bei Hausarztpatienten in allen Geschlechts- und Altersgruppen drastisch höhere (nahezu doppelte) Abhängigkeitsraten. Die höchsten Raucher-Raten fanden sich bei **Jüngeren**, während eine starke Abnahme regelmäßiger und abhängiger Raucher in den höheren Altersgruppen zu verzeichnen war. Fast alle Raucher gaben häufige **Aufhörversuche** an, wobei abhängige Raucher doppelt so häufig das Rauchen einzustellen versuchten wie regelmäßige. Die **Aufhörbereitschaft aktueller** Raucher verän-

dert sich allerdings umgekehrt proportional zur Konkretion des Vorhabens: "Aufhören ja – aber bitte nicht jetzt!" ... Folglich begrenzt sich die potenzielle Zielgruppe für RE-Maßnahmen in der Hausarztpraxis auf eine kleine Teilgruppe von Rauchern.

## 5 Literatur

- Nelson CB, Wittchen HU (1998): Smoking and nicotine dependence: Results from a sample of 14-24-years olds in Germany. *Eur Addict Res* 4, 42-49
- BzgA, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2001): Die Drogenaffinität Jugendlicher in der BRD – Wiederholungsbefragung. Köln
- Fiore MC (2000): US Public Health Practice Guideline: Treating tobacco use and dependence. *Resp Care* 45, 1200-1262
- Junge B, Thamm M (2003): Jahrbuch Sucht 2003, Tabak – Zahlen und Fakten zum Konsum (34-61). Neuland-Verlag, Geesthacht
- Muehlig S, Hoch E, Hoefler M, Pittrow D, Wittchen HU (2003): Design and Methods of SNICAS study. *Int J Meth Psych Res* 12(4), 208-228
- WHO (2001): Evidence based Recommendations on the treatment of tobacco dependence. WHO-recommJune2001.pdf; [www.who-nichtrauchertag.de](http://www.who-nichtrauchertag.de)

## Aus der Literatur: Buchvorstellungen

### Neue Therapieansätze bei Alkoholproblemen

**Herausgeber:** Karl Mann

**Verlag:** Pabst Science Publishers, Lengerich 2002, 312 Seiten, ISBN 3-936142-53-X, € 12,50

Diese Aufsatzsammlung bietet neue Lösungsansätze zu alten Alkoholproblemen:

- Kritische Analyse der momentanen Versorgungssituation
- Früherkennung und Frühintervention
- Qualifizierter Entzug
- Ambulante Intensivbehandlung
- Neue Medikamente
- Psychotherapie
- Trinkmengen-Reduktion

Den Abschluss des Bandes bilden Beiträge zu spezifischen Themen:

- Alkoholprobleme bei Frauen und Jugendlichen
- Präventionsstrategien
- Kosten-Nutzen-Relation der Behandlung
- Behandlungsrichtlinien
- Verbesserung suchtmmedizinischer Kompetenzen bei Ärzt(inn)en

[Quelle: Verlagstext]

### Drogen und Sucht.

Suchtstoffe, Arzneimittel, Abhängigkeit, Therapie.

**Autoren:** Ernst Pallenbach, Peter Ditzel

**Verlag:** Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 2003, 312 S., kartoniert, ISBN: 3-8047-1951-1, € 39,00

Dieses Buch vermittelt ein umfassendes Verständnis zur Drogen- und Suchtproblematik und beleuchtet auch psychologische, soziale und individuelle Gesichtspunkte:

- Welche Drogen werden verwendet und wie wirken sie?
- Wie entsteht Sucht und woran erkennt man die Drogenabhängigkeit?
- Wie sieht frauenspezifisches Suchtverhalten aus?

- Welche Therapien gibt es und wie wirksam sind diese?
- Wie kann Drogensucht verhindert werden?

Die Autoren geben Auskunft und informieren kompetent. Wissen ist Macht, und eine starke Waffe im Kampf gegen Drogen und Sucht. Für alle, die bereit sind zum Kämpfen!

[Quelle: Verlagstext]